

# Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Bild: Andreas Cury

Letzte Leistungsdemonstration der Feuerwehr Ennetbaden: Ende einer Geschichte von Einsatz und Gemeinschaft (Seite 10).



## Gemeindenachrichten

Ordnung im Adressbüchlein 3

## Dorfleben

Guter Weinjahrgang 2012 erwartet 15

## Wohnort Ennetbaden

Walter Hugentobler, Dozent und Reisender 16



Pius Graf,  
Gemeindevorsteher

## Zwei Grad wärmer

Wie jedes Jahr freue ich mich auf den Winter, ganz speziell auf das Skifahren. Winterferien in den verschneiten Bergen sind für mich durch keinen Palmenstrand zu ersetzen. Die Ruhe, die klare Luft, die monumentalen Berge und die vielen Möglichkeiten im Schnee. Das alles ist für mich beste Erholung.

Aufgewachsen bin ich in Koblenz. Unsere Familie wohnte in einer einfachen Eisenbahnerwohnsiedlung. Davor hatten wir ein kleines Högerli, das uns zum Schlitteln und Skifahren einlud. Später habe ich keines der Winterlager in der Schule verpasst. An die Skilager in den Flumserbergen erinnere ich mich, als wären sie gestern gewesen. Das Lager wurde von unserem strengen Turnlehrer geleitet. Das Lagerhaus lag zwanzig Fussmarschminuten unterhalb der Talstation. Jeden Morgen buckelten wir die Skis und marschierten mühsam den Hang hinauf. Es hat mir trotzdem gefallen, und ich habe prima Skifahren gelernt – so gut, dass ich später den J+S-Leiter absolviert habe und selber Lager begleitete.

Meine Bezirksschulzeit waren die Jahre 1973–77. Schon im November 1978 beschneiten in Savognin Schneekanonen die Hänge mit der damals grössten Anlage in Europa. Was seinerzeit für viele eine «Spinnerei» war, ist heute nicht mehr wegzudenken. Im aktuellen Winterprospekt der Region Gstaad wird damit geworben, dass 60 Prozent der 230 Kilometer Pisten technisch beschneit werden. Dazu werden riesige Wasserspeichersysteme angelegt und Leitungen verlegt.

In der Klimapolitik wurde bereits 1996 von der EU das «Zwei-Grad-Ziel» formuliert und an der UN-Klimakonferenz in Cancún 2010 bestätigt. Die Erderwärmung soll auf zwei Grad plus (im Vergleich zu den vorindustriellen Werten) beschränkt werden. Die Vorschläge zur Begrenzung der Erderwärmung sind vielfältig: radikal Energie sparen, Kohlendioxid vergraben oder neu binden, die fossilen Brennstoffe im Boden belassen... Wie auch immer: Sicher ist, dass die Emissionen gesenkt werden müssen.

Die Gemeinde Ennetbaden hat in diesem Jahr das Energiestadtlabel erhalten (s. «Ennetbadener Post» 5/2012). Darauf sind wir stolz. Auch die Fördergelder, welche die Gemeinde für energetische Sanierungen gesprochen hat, sind nicht selbstverständlich. Das Label allein allerdings tut es nicht. Zum Label gehört das optimale Energiemanagement der gemeindeeigenen Gebäude. Wir verstehen diese Aufgaben nicht so, dass alles subito gemacht werden kann. Aber wenn wir etwas an die Hand nehmen, dann stets mit dem Ziel, Energie – und damit auch Kosten – zu sparen. Mit der Sanierung der älteren Schulhäuser stehen in der Gemeinde in den Jahren 2018–20 grosse Brocken an. Auch die Einführung von Tempo 30 im Dorf gehört zur Strategie. Das Thema muss im Dorf sorgfältig und in der Breite diskutiert werden.

Ich freue mich auf den Winter und die festlichen Weihnachtstage, auf die Stille beim Schneefall und die Geräusche des Schneeflugs am Morgen, die mir die Nachricht, dass es geschneit hat, schon morgens früh ans Bett bringen. Ich bedanke mich beim Bauamt an dieser Stelle für den unermüdlichen Einsatz. Ich plädiere für mehr Winter und weniger Erderwärmung und wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden fröhliche und winterliche Feiertage.

Pius Graf,  
Gemeindevorsteher

# Ordnung im Adressbüchlein

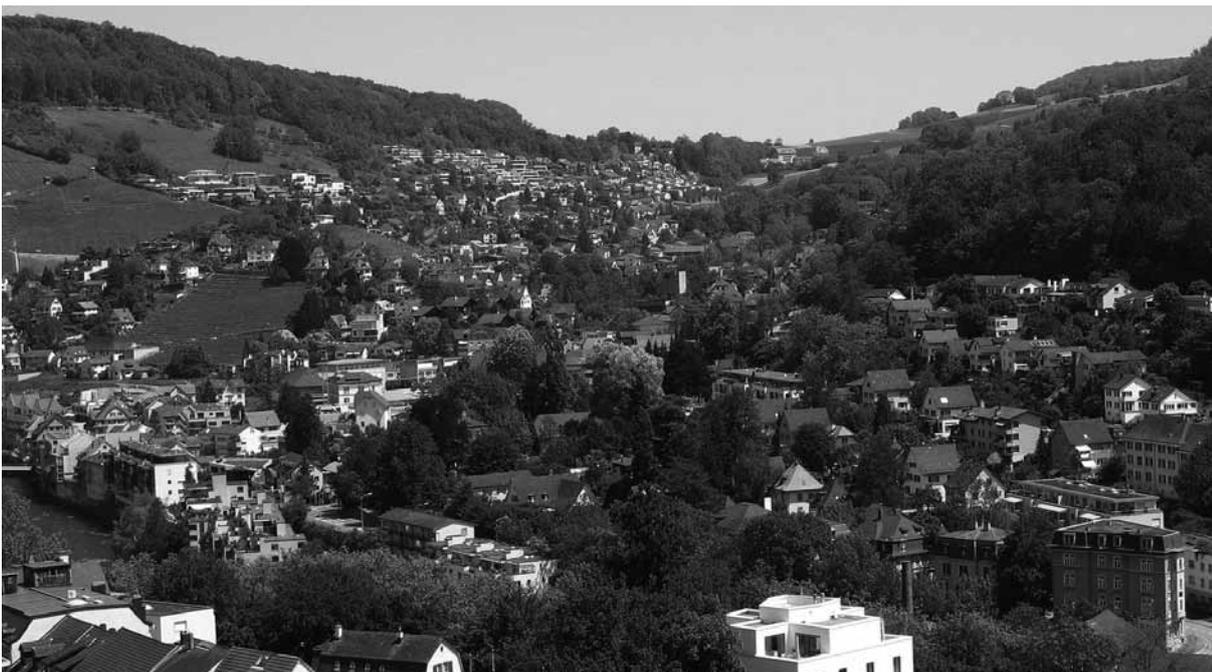
Jedes Haus hat eine Adresse. Jetzt wird schweizweit – und also auch in Ennetbaden – das Adressverzeichnis verifiziert. Neu wird zudem erhoben, wo die Häuser die Eingänge haben.

Adressen müssen stimmen. Sonst würde unser tägliches Leben nicht funktionieren. Rettungsdienste, Feuerwehr, Polizei müssen sich auf korrekte Angaben verlassen können. Und wir alle sind auch darauf angewiesen: Wie könnten wir sonst anderen verbindlich und einfach angeben, wo wir wohnen? Und wie könnten wir andere finden oder anderen einen Brief schicken? Eine lückenlose und harmonisierte Adressierung bewirkt, dass jedes Gebäude, in dem Menschen wohnen oder arbeiten, eine eigene unverwechselbare Anschrift hat.

Auch für den Aufbau von elektronischen Ortsplänen, Geografischen Informationssystemen und für den Einsatz der genauen Navigation und Positionierung mittels GPS (Fahrzeugnavigation) sind eindeutige georeferenzierte Gebäudeadressen erforderlich.

Nun hat das Bundesamt für Landestopografie (swisstopo) das Projekt GABMO (Gestion des adresses de bâtiments par la mensuration officielle) für die Verwaltung der Gebäudeadressen in der amtlichen Vermessung in Angriff genommen. Ziel: ein vollständiges und zwischen den verschiedenen Verwaltungen abgeglichenes Gebäudeadressenverzeichnis. Das Projekt «Gebäudeadressen Kanton Aargau» (GABMO AG) beinhaltet den Adressabgleich zwischen den Datensätzen der Post, dem GWR (Gebäude- und Wohnungsregister) des Bundesamtes für Statistik und der amtlichen Vermessung, sowie die Erfassung der Gebäudeeingänge.

Dazu ist es erforderlich, die Lage der Gebäudeeingänge im Rahmen einer Feldbegehung aufzunehmen. Die Mitarbeiter des Kreisgeometers Baden, Beat Steinmann, führen die Arbeiten in diesem Winter durch. Anschliessend werden die Daten in das amtliche Vermessungswerk eingearbeitet und den Datennutzern zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten werden durch das kantonale Vermessungsamt verifiziert.



Gemeinde Ennetbaden: Jedem Haus die eigene Adresse.



Thermische Solaranlage: Energiegerechtes Warmwasser.

### Gesuche für Energieförderbeiträge rechtzeitig einreichen

Das Energieleitbild 2010 der Gemeinde Ennetbaden ist seit nunmehr zwei Jahren in Kraft. Während dieser Zeit wurde von den Fördergeldern für energiegerechtes Bauen rege Gebrauch gemacht. Das Energieleitbild 2010 hat wesentlich dazu beigetragen, dass Ennetbaden das Label Energiestadt erreicht hat (s. «Ennetbadener Post» 5/2012).

Bei der Abwicklung der Fördergesuche auf der Bauverwaltung wurde jedoch festgestellt, dass die Fördergesuche an die Gemeinde oft sehr spät oder gar nach der Realisierung eines Bauvorhabens beantragt wurden. Gemäss dem Energieleitbild muss das Antragsformular für einen Förderbeitrag aber 60 Tage vor Beginn der Ausführung eingereicht werden.

Während der zweijährigen Einführungszeit des Energieleitbildes wurde diese Frist sehr tolerant gehandhabt. **Ab dem 1. Januar 2013** werden jedoch Fördergesuche, die nicht rechtzeitig eingereicht werden, nicht mehr behandelt. Wer also von den Fördergeldern profitieren möchte,

muss das entsprechende Fördergesuch vollständig ausgefüllt und rechtzeitig einreichen. Auskunft erteilt: Bauverwaltung Ennetbaden, Tel. 056 200 06 05.

*Bauverwaltung Ennetbaden*

### Wohlige Wärme aus dem Ennetbadener Wald

Die Gemeinde Ennetbaden bietet aus dem Holzschlag dieses Winters Laubbrennholz an. Das Holz aus den Ennetbadener Wäldern wird durch das Stadtforstamt Baden aufgerüstet und als aufgespaltete Meterware bereitgestellt. Diese Spalten muss der Käufer üblicherweise selbst in kürzere Stücke sägen oder sägen lassen und je nach Bedarf noch feiner aufspalten. Ein Ster schlagfrisches Holz hat ein Volumen von einem Kubikmeter, wiegt etwa 700 Kilogramm und muss vor der Verfeuerung ein bis zwei Jahre gelagert werden. Preis: 80 Franken pro Ster. Die Zuteilung und den Lagerort des Holzes legt das Stadtforstamt Baden fest. Das Holz muss bis spätestens Ende Juni 2013 am Lagerort im Wald abgeholt werden. Auskunft und Bestelltalons über: Bauverwaltung Ennetbaden, Tel. 056 200 06 05. **Bestellungen** müssen bis zum **bis 21. Januar 2013** erfolgen.



Brennholz fürs Cheminée: Ein bis zwei Jahre lagern.



Postauto auf der Ehrendingerstrasse: Fahrplananpassungen.

## Fahrplanwechsel Postauto

Mit dem **Fahrplanwechsel vom 9. Dezember** hat es Änderungen auch im Fahrplan der Postautolinien gegeben, die von Baden zum Höhtal und damit durch Ennetbadener Gemeindegebiet führen (Haltestellen: Felsenegg, Schützenhaus, Höhtal). Bei den Linien 352 (Baden–Tiefenwaag–Endingen–Tegerfelden), 353 (Baden–Freienwil–Endingen–Tegerfelden) und 354 (Baden–Tiefenwaag–Niederweningen–Kaiserstuhl) wurden Anpassungen am Abend nötig, weil sich die Zugslage der S5 in Niederweningen verändert hat. Bei allen Kursen besteht in Baden Anschluss an die Bahn von/nach Zürich HB. Die Zusatzkurse der Linien 352 und 353 gewähren Anschluss auch in Richtung Aarau/Bern und Basel. Der Tarifverbund A-Welle hat zum Fahrplanwechsel zudem seine Preise erhöht. Die durchschnittliche Preiserhöhung beträgt 5,1 Prozent. Weitere Informationen: [www.postauto/fahrplan](http://www.postauto/fahrplan) und [www.a-welle.ch](http://www.a-welle.ch)

## Neujahrsapéro

Traditionsgemäss lädt die FDP Ennetbaden die Bevölkerung von Ennetbaden ein, gemeinsam den Beginn des neuen Jahres zu feiern. Der Neujahrsapéro findet am **Samstag, 5. Januar 2013, 16 Uhr**, im Foyer der Turnhalle Ennetbaden statt. Die Einladung gilt für alle Interessierten, unabhängig von der politischen Orientierung. Wir freuen uns auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.

FDP Ennetbaden

## Hans Peter Vetsch-Gerber, 1929–2012



Auf einer Wanderung hat am 1. November in seiner geliebten Natur im Wallis das Herz von Hans Peter Vetsch aufgehört zu schlagen. Aufgewachsen ist Hans

Peter Vetsch mit zwei Brüdern in der Gemeinde Grabs im oberen St.Galler Rheintal. Seine Lehre als Maschinenschlosser machte er in der damaligen BBC in Baden. Danach studierte er am Technikum in Burgdorf. Aus der Studentenzeit erzählte er gerne von seinen Gesangsverbindungen. Überhaupt war das Singen für ihn etwas sehr Wichtiges, er sang mit Freude im Kirchenchor Ennetbaden.

1958 heiratete Hans Peter Vetsch Doris Gerber. Ein Jahr später wurden sie durch die Geburt der ersten Tochter Kathrin eine Familie. Mit Barbara, Annelies und Beatrice kamen weitere Töchter dazu. Die sechsköpfige Familie lebte ab Dezember 1968 in Ennetbaden, davon die längste Zeit im eigenen Haus an der Schlierenstrasse. Mit vier Enkeln und einer Enkelin wurde die Familie noch einmal grösser.

Durch das intensive Engagement in seinem Beruf war er vielleicht mehr von seiner Familie getrennt, als er wollte. Er hat die Fusion der BBC zur ABB noch aktiv erlebt – in seinen letzten Berufsjahren als Vizedirektor die Elektronikfabrik in Turgi. Über die Pensionierung hinaus hat ihn ABB immer wieder für spezielle Aufgaben engagiert.

Neben Beruf und Familie war er mehrere Jahre Mitglied der Schulpflege Ennetbaden und amtierte auch als deren Präsident. Von 1997 bis 2006 war Hans Peter Vetsch Stiftungsrat der Altersstiftung Ennetbaden. Er war ein äusserst gewissenhafter und umsichtiger Hausverwalter. Das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner in der Altersstiftung war ihm ein grosses Anliegen. Hans Peter Vetsch wird uns in dankbarer Erinnerung bleiben.

Fritz W. Gläser, Gemeinderat und  
Präsident Altersstiftung Ennetbaden

## Öffnungszeiten und Winterdienst

Die Gemeindeverwaltung ist geschlossen vom **Freitag, 21. Dezember 2012, 16 Uhr**, bis und mit **Mittwoch, 2. Januar 2013**. Bei dringenden Anliegen: Tel. 056 200 06 01. Das Bauamt arbeitet über die Festtage zur Gewährleistung des Winterdienstes. Zur Erleichterung der Arbeiten und zur Vermeidung von Unfällen wird gebeten, die Strassen von parkierten Autos freizuhalten.

## Entsorgung von Weihnachtsbäumen

Wie jedes Jahr können auch heuer die Weihnachtsbäume gratis entsorgt werden. Die Ennetbadener/innen werden gebeten, die Bäume **Anfang Januar** dem Kehricht, der Grünabfuhr oder dem Häckseldienst mitzugeben. Es braucht keine Sperrgutmarke.

## Postplatz: Gasse für Velofahrer

Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten Römerhof wurde auf dem Postplatz das Parkieren von Lieferwagen mit entsprechender Parkkarte bewilligt. Auf Grund einer Anregung aus der Gemeindeversammlung wird nun mit Absperrgittern eine Gasse für Velofahrer dauerhaft offen gehalten. Dadurch können gefährliche Situationen verhindert werden. Die Lage im Zentrum ist derzeit kritisch, wird sich nach Fertigstellung des Römerhofes und der Bushaltestelle Schiefe Brücke aber wieder normalisieren.

## Jugendtreff heisst jetzt CUBE

Die Jugendlichen haben entschieden: Der Jugendtreff heisst jetzt CUBE. Das Betreiberteam will mit einem Grafiker ein neues Logo finden. Veranstaltungen: **Weihnachtspartys, 14.12., Mittelstufe** (18–22 Uhr); und **21.12., Oberstufe** (20–24 Uhr).

## Trockensteinmauern an der Goldwand

Die Trockensteinmauern entlang des Weges über dem Tunnel nehmen langsam Form an. Die Mauern im steilsten Bereich werden mit geschichteten Steinkörben erstellt. In diesen sind verschiedene Wildbienenhotels integriert. Im flacheren Bereich werden die Trockenmauern klassisch geschichtet. Die Arbeiten können nur bei gutem Wetter und in kleinen Etappen ausgeführt werden, weil sonst die Gefahr besteht, dass die Böschung abrutscht.



Trockensteinmauer über dem Tunnel: Auch Wildbienenhotels.

## Erteilte Baubewilligungen

- Einwohnergemeinde Ennetbaden, Aufwertungsmassnahmen Goldwand
- Magaly und Sebastian von Stauffenberg, Vergrösserung von zwei Fenstern, Neuackerstasse 17
- Martin und Katherine Villiger-Blum, Um- und Anbau Einfamilienhaus, Rütenebenweg 42
- Urs Cipolat und Catherine Mettler, Baden, Neubau Zweifamilienhaus mit Garagen, Im Berg



Gäste an der Neuzuzügerbegrüssung: Keine schlechte Wahl.

## Heiterer Neuzuzügerabend

Es waren in diesem Jahr erfreulich viele Neu-Ennetbadenerinnen und -Ennetbadener, die der Einladung des Gemeinderates folgten und sich an der Neuzuzügerbegrüssung bei Speis und Trank, bei einer Dorfbegehung und kurzen Erläuterungen über den neuen Wohnort aufklären liessen. Gemeindeammann Pius Graf und Gemeinderat Fritz Gläser konnten Anfang November im Foyer der Turnhalle gegen 100 Frauen und Männer begrüßen. Graf versprach den Neu-Ennetbadenern, dass der Gemeinderat alles ihm Mögliche unternehmen

werde, damit das frühere Kurhotelquartier entlang der Limmat zu neuem Leben erwachen wird: «Eine einfache Aufgabe ist es nicht.» Mit Stolz indes durfte er das vor Jahresfrist eröffnete neue Schulhaus Grendel vorstellen: «Eine Freude, hier zur Schule gehen zu dürfen.» Bei heiterer Stimmung genossen die Gäste zusammen mit den Gemeindevertretern und andern VIPs des Ennetbadener Gesellschaftslebens den Neuzuzügerabend. Eine schlechte Wahl haben die neu Zugezogenen mit dem Umzug nach Ennetbaden nicht getroffen.



### Bestellschein Grüngutjahresvignette 2013

Vorjahresvignette akzeptiert bis Ende Januar 2013.

#### Ich/wir bestelle/n

- |                                    |             |
|------------------------------------|-------------|
| ..... Stück für Behälter bis 50 l  | à Fr. 50.–  |
| ..... Stück für Behälter 51–90 l   | à Fr. 80.–  |
| ..... Stück für Behälter 91–140 l  | à Fr. 120.– |
| ..... Stück für Behälter 141–240 l | à Fr. 220.– |
| ..... Stück für Behälter 241–360 l | à Fr. 350.– |
| ..... Stück für Container 600 l    | à Fr. 700.– |
- zuzüglich Versandkosten Fr. 5.–

Name ..... Vorname .....

Strasse ..... Nr. ....

Ort .....

Fakturierung an andere Adresse (Liegenschaftsverwaltung)

.....

Datum ..... Unterschrift .....

#### Bestellschein bis 11. Januar 2013 einsenden

Finanzverwaltung Ennetbaden, Grendelstrasse 9, 5408 Ennetbaden. Bestellung auch online möglich via [www.ennetbaden.ch](http://www.ennetbaden.ch)

## Feuer und Flamme fürs Lesen



Lesenacht: Geheimnisvolle Nischen.

Zum ersten Mal hat die Schule Ennetbaden eine Lesenacht durchgeführt.

Dem Motto «Feuer und Flamme» folgend, verzauberten die Lehrerinnen und Lehrer die Schulzimmer mit Feuergirlanden und Feuerkerzen in geheimnisvolle Nischen. Sie luden die Kinder zum Eintauchen in verschiedene Geschichten ein.

Doch von vorne: Eingestimmt wurden die Schülerinnen und Schüler in der Turnhalle. Sie bekamen einen Tanz zu sehen (Regie: Raffaella Elmiger, Primarlehrerin), der sie auf das Motto einstimmte. Danach besuchten die einzelnen Schülergruppen die Schulzimmer, in denen Geschichten vorgelesen wurden: «Ein Feuerwerk für den Fuchs» zum Beispiel – oder «Chester». In «Chester» geht es um Kater Chester, der mit seinem feuerroten Stift versucht, der Autorin in die Quere zu kommen. Der Kater hat den ganz grossen Wunsch, Star des Buches zu werden. Der Wunsch wird am Schluss erfüllt – nur nicht so, wie er es sich vorgestellt hat.

Geschichten gab es auch unter freiem Himmel: An einem Feuer wurde eine Drachengeschichte vorgetragen. Und anderswo war «Finn, der Feuerwehrhelfer» zu Gast. Hier durften die Kinder zum Schluss auf dem Pausenplatz bengalische Zündhölzer anzünden. Am Ende des Abends sorgten drei Ennetbadener Feuerwehrmänner für eine besondere Feuer-und-Flamme-Demonstration. In einer Tonne wurde eine riesige Flamme gezündet – und auch wieder gelöscht. Eine sehr eindrucksvolle Einlage!

Wie sich zeigte, hat der Anlass den Kindern ausserordentlich gut gefallen. Mit einigen kleinen Anpassungen wird der Anlass auch im nächsten Jahr wieder durchgeführt werden. Allen beteiligten Lehrpersonen an dieser Stelle ein grosses Danke für den Einsatz und die fantasievollen Ideen.

*Ingrid Fivaz, Schulleitung*

## Auf das Ende des Jahres 2012

Die Tage sind schon seit einiger Zeit kürzer, der Räbeliechtli-Umzug ist vorbei und die spannende Lesenacht ebenfalls. Es sind viele Ereignisse, die neben dem Unterricht dem Jahr 2012 ein Gesicht gegeben haben und uns allen die Gelegenheit gaben, Erfahrungen zu sammeln.

Allen, die dazu beigetragen haben, dass unsere Schule ein lebendiger, aktiver und lehrreicher Ort ist, danken wir bestens.

Wir wünschen ein friedliches Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel in ein erfülltes neues Jahr.

*Ingrid Fivaz, Schulleitung*

# Wandern, Spielen und Singen

In der ersten Woche der Herbstferien fand das traditionelle Herbstlager der Schule Ennetbaden in Churwalden statt. Die Fünftklässlerinnen Lina, Mia, Antonia, Camille und Laura Anna berichten: «Am Sonntag versammelten sich die Schüler von der 2. bis zur 5. Klasse auf dem Schulhausplatz Ennetbaden. Alle Kinder waren gespannt: «Cool, ein doppelstöckiger Car!» Als wir in Churwalden ankamen, waren alle hungrig. Als wir gegessen hatten, gaben die Leiter uns den Auftrag, einen Orientierungslauf durch Churwalden zu lösen. Am Abend waren alle erschöpft. Am nächsten Tag machten die 4.- und 5.-Klässler eine fünf Stunden lange Wanderung. Das Gemotze war gross: «Oh Mann, wie lange geht's noch?» Dann sagte Herr Peier immer: «Nur noch eine Stunde.» Die 2.- und 3.-Klässler gingen den Globiweg und durften Eichhörnchen füttern. Am Dienstag gingen wir in die Kletterhalle und in den Tierpark. Wir haben zwei Gruppen gemacht, und am Mittag haben wir gewechselt. Am Mittwoch, waren wir auf der längsten Rodelbahn der Welt. Das war so toll! Danach haben wir auf dem Spielplatz gespielt und grilliert. Am Donnerstag waren wir im Schwimmbad Len-

zerheide. Am Abend fand «Churwalden sucht den Superstar» statt. Es gab Gesang, Geräte-turnen und Magie. Am Freitag freuten wir uns alle, wieder nach Hause zu kommen – obwohl es super Spass gemacht hatte.»

## Grosser Einsatz

Auf Ende Jahr verabschiedeten Schulpflege und Primarschule zwei Schulpfleger.

**Andrea Graf-Schait** trat 2005 in die Schulpflege ein. Als Vizepräsidentin betreute sie das Ressort «Personelles und Öffentlichkeitsarbeit» mit sehr grossem persönlichen Engagement. Sie war beispielsweise verantwortlich für die Erstellung des Notfallkonzepts und die Einführung der grossen Blockzeiten. Nebst anderen Aufgaben in ihrem Ressort setzte sie sich als Vorstandsmitglied in den Tagesstrukturen und beim Jugentreff ein.



**Raoul Laimberger** trat 2006 in die Schulpflege ein und brachte die männliche Komponente in das von Frauen dominierte Gremium ein. Im Ressort «Infrastruktur und Schulentwicklung» fanden während seiner Amtszeit markante Veränderungen statt, für die er sich sehr einsetzte: Integrative Schule, Bau des dritten Kindergartens mit Aussenspielplatz im 64-er Schulhaus und Neubau des Schulhauses Grendel.



Wir danken Andrea Graf-Schait und Raoul Laimberger für ihr Engagement und wünschen den beiden alles Gute für das Leben nach der Schulpflege. Viel Glück, Liebe und Erfolg in Beruf und Privatleben sowie gute Gesundheit.

*Claudia Maurer, Präsidentin Schulpflege*



*Herbstlager in Churwalden: Es hat super Spass gemacht.*

# Wendrohre, Stemmeisen und S



Bild: Werner Neffler, Hist. Museum Boden

Brand der Ennetbadener Spitaltrotte 1962, Brand im Ennetbadener Zentrum 2003, Ennetbadener Hydrantenplan 1914: Das Feuer als dauernde Bedrohung

Die gemeindeeigene Feuerwehr ist in Ennetbaden ab Ende Jahr Geschichte. Mehr als hundert Jahre war sie ein wichtiger Teil des Dorflebens.

Fein säuberlich wurde auf 14 Seiten alles aufgelistet: die Leitern, die Schläuche, die Helme, die Blousen, die Wend- und Standrohre, die Stemmeisen, die Zangen, Sägen und Äxte. Auch daran, dass es zum Schlimmsten kommen könnte, hatten die Zuständigen der Ennetbadener Feuerwehr gedacht. Bei Herr Rohner – so hält das Ennetbadener Feuerwehr-

Inventarium des Jahres 1914 fest – sei für diesen Fall ein Leichentuch deponiert.

**Vor hundert Jahren** gab es in Ennetbaden schon eine gut ausgerüstete Feuerwehr. Das weiss man aus den gewissenhaft geführten Protokollen der «Feuerwehr-Commission». Im Gemeindearchiv lagern die Papiere, die Auskunft geben über Übungen, säumige Feuerwehrpflichtige, Neuanschaffungen, Hydrantenkontrollen, Beförderungen und Verabschiedungen. Wie allerdings der Feuerwehrdienst im 19. Jahrhundert, nachdem Ennetbaden 1819

# chüblig mit Wein



phung.

zur eigenständigen Gemeinde geworden war, organisiert wurde, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Schriftliche Dokumente gibt es erstmals in den 1890er-Jahren.

**Es ist allerdings** denkbar, dass tatsächlich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Ennetbaden aus einer – wie immer gearteten – Feuerwache eine moderne Feuerwehr wurde. Zwar gab es den Brandschutz von alters her, und im Mittelalter waren zumindest die Städte verpflichtet, einen solchen aufzubauen und zu unterhalten. Doch das Löschen von Bränden

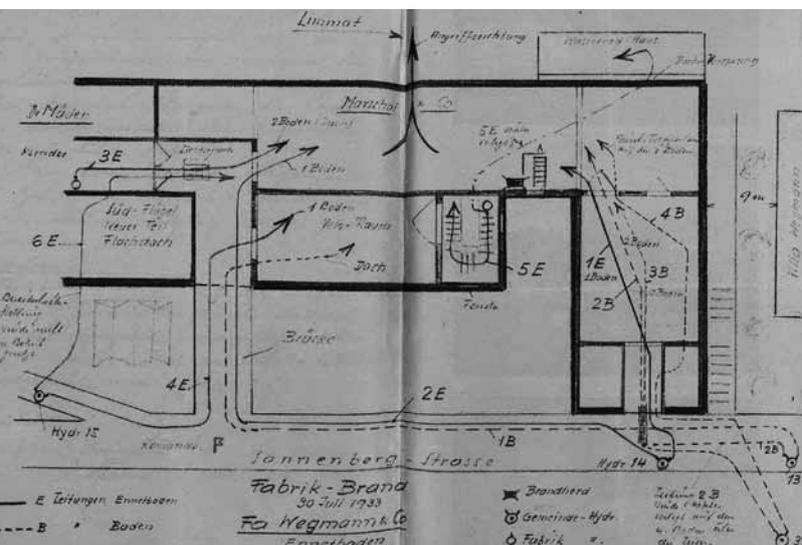
mit nur einfachen technischen Mitteln (Eimer, einfache Spritzen, Feuerhaken) war in vielen Fällen ein aussichtsloser Kampf. Viele Häuser bestanden aus Holz, gekocht und geheizt wurde mit offenen Kaminfeuern. Eine flächendeckende Brandkatastrophe war als Bedrohung also dauernder Begleiter der Menschen in den Siedlungsgebieten. Am effizientesten konnten Brände noch durch dauernde Kontrolle möglicher Brandherde verhindert werden. Aber wenn die Katastrophe einmal ihren Anfang genommen hatte, war sie oft nicht mehr aufzuhalten.

**Immer wieder sind** ganze Städte oder Dörfer abgebrannt. Auch in der Schweiz gab es verheerende Grossbrände. Die bekanntesten sind der Brand von La Chaux-de-Fonds 1794 und der Brand von Glarus in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1861. In beiden Fällen wurden die Ortschaften neu aufgebaut – mit Strassen, die breit genug waren für mögliche künftige Rettungseinsätze und die gleichzeitig den Abstand zwischen den Häusern so gross belassen, dass ein Überspringen des Feuers erschwert war.

Feuerwehren, wie wir sie heute kennen, entstanden im 19. Jahrhundert. Einerseits machten neue technische Entwicklungen – der Schlauch mit Gummibeschichtung ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts – das Löschwesen erfolgreicher. Andererseits war die Feuerwehr in den neuen demokratischen Nationalstaaten das beste Muster, wie die Bürger sich für das Gemeinwesen nützlich machen konnten.

Anders als in andern Ländern wurden Brandschutz und Feuerbekämpfung in der Schweiz (mit wenigen Ausnahmen) nicht freiwilligen Feuerwehren übertragen. Es wurden stattdessen alle Männer zum Feuerwehrdienst verpflichtet. Wer nicht konnte oder wollte, musste und muss eine Ersatzabgabe bezahlen. Zwangsrekrutierungen waren unumgänglich, auch wenn diese für die Stimmung in der Feuerwehrtruppe und die Einsatzqualität nicht in jedem Fall förderlich waren. Jedenfalls musste





Brand der Maschinenfabrik Wegmann in Ennetbaden 1933, Einsatzskizze der Feuerwehr (u.): Alarm kurz nach Mitternacht.

sich im Lauf der letzten hundert Jahre auch die Ennetbadener «Feuerwehr-Commission» immer wieder mit pflichtvergessenen oder wenig motivierten Feuerwehrkameraden herumschlagen. Zuweilen genügte eine Busse oder die Entlassung von «Unruhestiftern», dass das Korps wieder funktionierte. Allerdings sind auch Vorkommnisse von einiger Drastik dokumentiert. So tauchte am 10. Februar des Jahres 1966 der Feuerwehrmann K.W. auf der Gemeindekanzlei auf, knallte seine Ausrüstung auf den Boden und die Effekten auf den Tisch und verkündete aufgebracht das Ende seiner Feuerwehrtätigkeit. Was ihn derart erbost hatte, lässt sich nicht mehr zurückverfolgen. Belegt ist aber, dass ein Gespräch des Kommandanten mit dem wütenden Feuerwehrmann diesen von seinem Ansinnen wieder abkommen liess.

Von ganz grossen Brandkatastrophen blieb Ennetbaden in den letzten hundert Jahren verschont. Einen Grosseinsatz leistete die Feuerwehr vor etwas über hundert Jahren im Juni 1910, als nach einem 30-stündigen intensivem Dauerregen die Limmat über die Ufer trat (s. «Ennetbadener Post» 3/2010). Der Einsatz hatte ein Nachspiel: Die Feuerwehrkommission stritt sich mit Wirt Wenzinger über die Rechnung für die Verpflegung der Feuerwehrleute. Namentlich konnte der Wirt nicht belegen, ob tatsächlich so viel Bier getrunken worden war, wie er verrechnet hatte. Die Kommission beschloss, «Herr Wenzinger zur nächsten Sitzung einzuladen, wo er sich dann aussprechen resp. rechtfertigen könne».

**Andere Grossereignisse** in den letzten hundert Jahren in der Ennetbadener Feuerwehrgeschichte waren der Fabrikbrand bei der Firma Wegmann unten an der Limmat (dort, wo die Oberdorfstrasse auf die Sonnenbergstrasse trifft) am 30. Juli 1933 und der Brand der Spitaltrotte am 20. Oktober 1962. Beim Brand der Textilmaschinenfabrik hatte sich um Mitternacht gebrauchte Putzwolle selbst entzündet und das Grossfeuer ausgelöst. Beim Brand der Trotte war Nachlässigkeit die Brandursache:

ein Ofen hatte sich zu stark erhitzt. Immerhin blieb das Mauerwerk intakt, die Spitaltrotte konnte wiederaufgebaut werden.

**Dass die Feuerwehr** in einem Dorf mehr ist als eine Bevölkerungsschutzorganisation, nämlich auch ein Hort der Geselligkeit und der Gemeinsamkeit, das erfährt, wer die Protokolle der Feuerwehrkommission Ennetbaden durchsieht. Da ist von einem Rapport die Rede, der nach Theorie (14–15.30 Uhr), einer Übung an zwei Objekten (15.30–17 Uhr) schliesslich zwischen 17 und 18.30 Uhr «Schüblig mit Wein» vorsieht. Oder man liest von einer Delegiertenversammlung des Aarg. Feuerwehrverbandes in Menziken, wo die «Verabfolgung auserlesener Stumpen einheimischen Fabrikates der ganzen Veranstaltung die nötige Würze gaben» (1935). Und der Ennetbadener Globi-Dichter Alfred Bruggmann reimte 1938 (mit Anspielung auf die aktuelle Weltpolitik): «Feuerwehr und ihre Proben / haben seelisch mich gehoben, / denn es kommt mir immer vor, / unser altbewährtes Corps, / habe soviel Intelligenz / wie die Münchner Konferenz. (...) Darum sag ich jetzt nur das: / Kameraden, hebt das Glas! / stosst an mit Schneid und Ehr, / Ein Glückauf der Feuerwehr!»

Mit Beginn des Jahres 2013 wird die Feuerwehr Ennetbaden aufgehört haben, eine eigenständige Organisation zu sein. Die Stützpunktfeuerwehr Baden wird ab dann für die Gemeinde Ennetbaden zuständig sein. Immerhin werden 27 Mitglieder der bisherigen Feuerwehr Ennetbaden Mitglieder der fusionierten Feuerwehr sein. Die Sicherheit der Ennetbadener Bevölkerung wird mit der neuen Feuerwehr dieselbe bleiben wie bis anhin. Trotz modernsten feuerfesten Baumaterialien und umfassenden Präventionsmassnahmen ist das Feuer bis heute eine Bedrohung für die Menschen geblieben. In der Schweiz brennt es pro Jahr rund 20000 Mal, 20 bis 50 Menschen finden dabei den Tod, rund 200 werden verletzt. Knapp ein Drittel aller Brände werden fahrlässig verursacht, gut 20 Prozent lassen sich auf Brandstiftung zurückführen.

## Letzte Übung der Feuerwehr Ennetbaden

Die Feuerwehr Ennetbaden zeigte sich an ihrer letzten Schlussübung am ersten Novembersamstag nochmals von der besten Seite. Davon konnten sich die zahlreich erschienenen Einwohnerinnen und Einwohner überzeugen. Nun geht der Stab an die Stützpunktfeuerwehr Baden über: Anschliessend an die Schlussübung übergab der **scheidende Feuerwehrkommandant, Christoph Kupper**, in einem feierlichen Rahmen die Feuerwehrstandarte an den Ennetbadener Gemeinderat zurück. Dem Kommandanten der Stützpunktfeuerwehr Baden, Toni Suter, überreichte er eine junge Rebe. Sie steht auch als Symbol für den Wunsch, die nach Baden übertretenden 27 Ennetbadener Feuerwehrleute gut zu hegen und zu pflegen. Der letzte Ennetbadener Feuerwehrkommandant konnte zu guter Letzt nochmals Beförderungen aussprechen: Korporal **Tanja Bosch** zum Leutnant, den Gefreiten **Danijel Cekic** zum Korporal und Soldatin **Sarah Ali** zum Korporal. Erst zu fortgeschrittener Stunde machten sich nach der letzten Übung die letzten Angehörigen der Feuerwehr auf den Weg nach Hause. Im Bewusstsein, dass die Feuerwehr Ennetbaden vorerst weiter lebt – zumindest im Feuerwehrverein, an dessen geselligen Anlässen die über die Jahre gewachsenen Freundschaften weiter gepflegt werden sollen.



Letzte Feuerwehrübung auf dem Schulhausplatz:  
Immerhin noch ein Feuerwehrverein.

## Erfolgreiche erste Dorfweihnacht

15 Stände mit mehr als 20 Aussteller/innen: das war die allererste Ennetbadener Dorfweihnacht am ersten Dezembersamstag im Foyer der Turnhalle. Kunsthandwerk, Kinderbekleidung, Weihnachtsschmuck, Karten, Tee, selbstgebackenes Brot, Bücher von Ennetbadener Autorinnen, Kinderbasteleien, Biberli und Badekugeln wurden feilgeboten. Und es gab Waffeln, Glühwein und im Dorfweihnachtskafi Kaffee und Kuchen, Suppe, Würstchen und Birnen im Rotwein. Rund 500 Ennetbadener/innen, aber auch auswärtige Gäste, besuchten den Markt – so viele, dass am Teestand zuweilen das Schild «Ausverkauft» montiert werden musste. Eine Warteschlange gab es auch am Waffelstand. Den Besucher/innen gefielen die liebevoll gestalteten Stände und das stimmungsvolle Ambiente. Das Orchester der Blockflötenschüler/innen von Johanna Kupper wurde spontan von anwesenden Erwachsenen ergänzt, und über dem Feuer auf dem Schulhausplatz wurden ungezwungen Cervelats gebrätelt.

Die Organisatorinnen sind optimistisch, dass die Dorfweihnacht eine Zukunft hat – ob in jedem oder nur in jedem zweiten Jahr; das wird noch zu besprechen sein. Auf jeden Fall freuten sich die Dorfweihnacht-Frauen, dass der Adventsmarkt ein Erfolg geworden ist. Vor allem wurden sie dafür gelobt, dass sie es schafften, so viele Leute zusammenzubringen, die den neuen Dorfanlass genossen.



Dorfweihnacht im Foyer: Stimmungsvolles Ambiente.



Swisscom-TV-Spot: Kulisse ist eine Küche in Ennetbaden.

## TV-Spot aus einer hiesigen Küche

Ein älteres Ehepaar schält Kartoffeln und kommt darob auf die Idee, sich für Swisscom TV light zu entscheiden. Seit Mitte November läuft am Schweizer Fernsehen der neue Spot für die Swisscom, in dem sie für ein neues HD-Angebot wirbt.

Gedreht wurde der knapp 30-sekündige Spot im Oktober in einer Liegenschaft an der Sonnenbergstrasse in Ennetbaden. «Ein Freundschafsdienst», sagt der Liegenschaftsbesitzer. Ein Bekannter habe im Auftrag der Filmproduktionsgesellschaft einen geeigneten Ort für den Film gesucht. Und weil das Haus schon einmal für einen Werbespot als Kulisse gedient hatte (für Maggi damals), habe er noch einmal zugesagt.

Damit will er es allerdings bewenden lassen. Denn für den neuen Swisscom-Spot wurde die Küche umgebaut und umgemalt, so dass an gemütliches Wohnen während der Filmarbeiten nicht zu denken war. Tatsächlich sieht die Küche im Film etwas anders aus als in der alltäglichen Wirklichkeit. Immerhin, sagt der Liegenschaftsbesitzer: «Es war interessant zu sehen, welch grosser Aufwand betrieben wird, um einen vermeintlich einfachen und kurzen Spot zu drehen.»

# Gute Aussichten für den Jahrgang 2012

Dem sonnigen Oktober sei Dank: Es gibt nicht nur viel, es dürfte 2012 auch guten Wein aus den Ennetbadener Rebbergen geben.

Der vergangene Winter war der kälteste seit 25 Jahren. Im Februar sank die Temperatur in den Ennetbadener Rebbergen bis minus 17 Grad. Dies führte dazu, dass bei den Weinstöcken an den Fruchtrieben einzelne Hauptaugen erfroren. Zwar trieben darauf teilweise Nebenaugen aus, die den Weiterbestand des Rebstocks garantieren, im ersten Jahr allerdings weniger fruchtbar sind.

Trotz des kalten Starts ins Jahr ist Goldwand-Winzer Michael Wetzler zuversichtlich, dass der Ennetbadener Wein Jahrgang 2012 von guter, ja sehr guter Qualität sein wird: «Nach dem Austrieb konnten die Reben aus dem Vollen schöpfen und sich gut entwickeln. Es war genügend warm.» Allerdings auch arg feucht – derart feucht, dass sich der gefürchtete Mehltaupilz so rasant ausbreitete wie kaum je zuvor. Die Ennetbadener Winzer waren allerdings gewappnet und konnten dank intensivem Pflanzenschutz einen drohenden Ausfall weitgehend verhindern.

Der Einsatz lohnte sich, denn ab Ende Juli wurde das Wetter trockener und beständiger. Die Trauben konnten unter guten Bedingungen reifen. Eine gute Nase hatten die Ennetbadener Winzer beim Ertragsregulierungsschnitt im August: Sie beurteilten den Traubenbehang als durchschnittlich und schnitten nur punktuell einige Trauben weg. So konnten in Ennetbaden schliesslich 15 Prozent mehr Trauben eingekeltert werden als im zehnjährigen Durchschnitt (im Kanton Aargau ging der Ertrag gesamthaft auf 70 Prozent des langjährigen Mittels zurück). In konkreten Zahlen heisst das: In Ennetbaden wurden 2012 55496 Kilogramm Trauben geerntet. Noch mehr Freude hat Michael Wetzler an der Quali-

tät der diesjährigen Ernte: Die Hauptsorte Pinot Noir (35694 kg) wurde mit Oechslegraden zwischen 90 und 101 gemessen. Der sonnige Oktober hat es möglich gemacht.

Derzeit reift der Ennetbadener Wein Jahrgang 2012 in den Kellern der Spitaltrotte. Die ersten Weissweine werden im April erhältlich sein, die Rotweine ab Herbst 2013. In den ersten Degustationsnotizen des Kellermeisters findet man oft das Prädikat fruchtig. Das lässt einen guten Jahrgang erwarten.



Wetzler im Keller der Trotte: Über dem Aargauer Durchschnitt.

# Walter Hugentobler, Dozent, Busfahrer und Unternehmer

von Urs Tresp, Text, und Alex Spichale, Bild

Walter Hugentobler ist promovierter Betriebswirtschaftler. Er war auch Lastwagen- und Busfahrer. Sein Lebenswerk ist das Reiseunternehmen Kontiki.

«Ich wohne doch erst seit wenigen Monaten in Ennetbaden», sagt Walter Hugentobler, 64, fast entschuldigend. Ob es da nicht zu früh sei, ihn in der «Ennetbadener Post» vorzustellen. Nein, ist es nicht. Wer derart vieles und derart Unterschiedliches getan hat in seinem Leben, hat auch etwas zu erzählen – Ennetbadener Ureinwohnerschaft hin oder her.

Tatsächlich bringt man Walter Hugentobler zuerst mit Wettingen in Verbindung. In Wettingen ist er ab dem Schulalter aufgewachsen (seine Eltern führten das bekannte Schuhhaus Hugentobler), in Wettingen war er Gemeindeparlamentarier (1994/95 auch Präsident des Einwohnerrates), am Lägernhang in Wettingen lebte er bis vor Kurzem, und in Wettingen gründete er das Unternehmen Kontiki Reisen. Das Firmenlogo in Kleinbuchstaben und in American-Typewriter-Schrift ist in der Reisebranche zu einem Markenzeichen oder – wie es Neudeutsch heisst – einem Brand geworden. Dieser Brand weist den Weg zu Destinationen abseits der ausgetretenen touristischen Trampelpfade. Vor allem ist Kontiki Reisen ein ausgewiesener Spezialist für den europäischen Norden.

**Mit dem Norden** und ganz bescheiden hat es tatsächlich angefangen. Walter Hugentobler hatte Ende der Sechzigerjahre die Fahrprüfung für Lastwagen und auch für Autobusse gemacht. Als Lastwagenfahrer verdiente er sich während des Studiums sein Geld, als Busfahrer verbrachte er seine Freizeit. Nicht gerade ein alltägliches Hobby. Aber Walter Hugentobler

hatte sich zusammen mit Pfadifreunden einen alten Saurer-Bus Jahrgang 38 gekauft. Diesen vermieteten die Pfadifreunde samt Buschauffeur Hugentobler. Weil der Bus auch Wohnwagen war, stieg die Nachfrage rasch an. An der Badener Kantonsschule, wo Hugentobler ab den Siebzigerjahren als Handelslehrer am neu eröffneten Wirtschaftsgymnasium unterrichtete, stritt man sich beinahe, wer den Bus für die Maturreise mieten konnte. Hugentobler und seine Freunde wurden benieden um die Möglichkeit, im gemütlichen Bus mit dem Hippie Groove nach Schweden zu fahren – zum Langlaufen oder zum Kanufahren. Von einem Geschäft war da noch nicht die Rede.

**Doch Walter Hugentobler** wäre nicht der Wirtschaftsfachmann, hätte er nicht gemerkt, dass es eine Nachfrage nach den alternativen Busreisen gibt. Aus dem Ein-Bus-Unternehmen wurde ein Reiseanbieter mit 13 Bussen. Man gründete eine AG, und was zuvor im besten Sinn dilettantisch gemanagt worden war, betrieb nun eine professionelle Geschäftsführung. Die Kontiki AG wurde zu einem ernstzunehmenden Anbieter im Schweizer Reisemarkt. Die leicht schräge Note behielt man bei. So war Kontiki Reisen etwa mit Londoner City Bussen unterwegs. «Kontiki hatte immer etwas Alternatives», sagt Hugentobler heute. Dazu gehörte, dass man den Norden – von anderen Anbietern aus Angst vor zu hohen Preisen und mangelnder Nachfrage gemieden – prominent ins Angebot nahm. Und siehe: Wovor die Konkurrenz Angst gehabt hatte, vor Skandinavien-Charterflügen, erwies sich als so erfolgreich, dass bald mehrere Maschinen regelmässig nach Schweden oder Finnland flogen. «Massentourismus war das nicht», sagt Hugentobler, «aber die Nachfrage gab es.»



Walter Hugentobler am Ufer der Limmat: Reisen abseits der ausgetretenen Trampelpfade.

1992 trennte Kontiki Reisen sich vom Busreiseunternehmen und war fortan ausschliesslich Reiseveranstalter – Schwerpunkt Nordeuropa. Im Fokus waren die Länder Skandinaviens, Island, Grönland und Spitzbergen. Wer will, kann heute über Kontiki Reisen auch eine Reise in die Arktis oder Antarktis buchen.

«**Mein Herz ist** noch immer bei Kontiki», sagt Walter Hugentobler. Dass er sein Lebenswerk vor sechs Jahren dem grossen Reiseunternehmen Kuoni verkauft hat, sei «vernünftig» gewesen. Als Nischenanbieter war Kontiki zu gross geworden. Um im Konzert der Grossen nicht unterzugehen, war Kontiki zu klein. «Kontiki-Saga ist heute bei Kuoni eine erfolgreiche und gewinnbringende Marke. Das zeigt, dass der Verkauf für beide Seiten richtig war.» Inzwischen macht Kontiki-Saga einen Jahresumsatz von 50 Millionen Franken.

Am Bus-Steuer ist Walter Hugentobler bis heute geblieben. Gleich in zweifacher Weise: Er sitze noch immer gerne am Steuer eines Busses, sagt er. Allerdings steuert Hugentobler auch ein ganzes Busunternehmen. Er ist seit drei Jahren

Verwaltungsratspräsident der Regionalen Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen (RVBW) und damit wohl der einzige VR-Präsident eines derartigen Unternehmens, der für einen Chauffeur einspringen könnte. Ausserdem ist Hugentobler weiter Dozent für Betriebswirtschaft an der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Bald allerdings wird Walter Hugentobler das Pensionierungsalter erreicht haben. Nicht von einem Tag auf den andern werde er als Lehrer aufhören, sagt er. Es sei ein langsamer Abschied, der bereits begonnen habe. Und dann wolle er tun, was er schon immer gern getan habe: reisen. Asien kenne er noch kaum. Aber auch nach Schweden und Finnland wird es ihn weiter ziehen – zum Langlaufen und Kanufahren, wie damals, als er ein junger Mann war.

**Wer weiss, vielleicht** wird er sich auch ab und zu wieder ans Steuer des Saurer-Busses Jahrgang 38 setzen, mit dem alles begonnen hat. Der Bus ist fahrtüchtig und wird noch immer für Anlässe gebucht. Walter Hugentobler hat nicht vergessen, wie man ihn gut behandelt. Wie das immer ist bei alten Lieben.

### Waldweihnachten und Weihnachtsgottesdienste

An **Heiligabend, Montag, 24. Dezember**, wird in Ennetbaden am späteren Nachmittag eine ökumenische Waldweihnacht gefeiert. Gross und Klein treffen sich um **16.30 Uhr** beim Merianplatz. Wie jedes Jahr kann das Friedenslicht, das aus Bethlehem eingeflogen wird, mit nach Hause genommen werden. Am besten ist, die Teilnehmer/innen bringen eine Laterne mit.

Den **Mitternachtsgottesdienst** in der Kirche St. Michael wird um **23 Uhr** mit Priester Hans Geissmann und Diakon Marc-André Wemmer gefeiert. Im Anschluss gibt es Glühwein auf dem Kirchenplatz.

Der Festgottesdienst am Weihnachtstag, **Dienstag, 25. Dezember**, ist um **10.30 Uhr** – mit Vikar Niklas Raggenbass und Diakon Marc-André Wemmer. Der Kirchenchor (Leitung: Yves B. Mottier) und die Organistin Yvonne Lude werden die Feier musikalisch umrahmen.



Anbetung der Könige (Andrea Mantegna, 1431–1506):  
Gottesdienst zum Dreikönigstag.

### Familiengottesdienst und Sternsingen

Am **Sonntag, 6. Januar 2013**, feiern die Ennetbadener Katholiken zum Dreikönigstag einen Familiengottesdienst. Beginn: **10.30 Uhr** in der Kirche St. Michael. Mit dabei werden auch die Sternsinger sein, die für das Kinder-Missionsprojekt in Tansania Geld sammeln. Die

Gottesdienstbesucher werden die Möglichkeit haben, den Dreikönigsseggen (20 \* C + M + B \* 13, \*Christus mansionem benedicat\* – Christus segne dieses Haus) mit nach Hause zu nehmen und über der Haus- bzw. Wohnungstür anzubringen.

### Veranstaltungen des «Treffpunkt»

**Mittwoch, 30. Januar 2013, 20.15 Uhr**  
ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17  
**Major Frei als Uno-Beauftragter im Nahen Osten**

Im April 2012 hat die Uno für Syrien eine Militärbeobachter-Mission eingerichtet, die United Nation Supervision Mission. Das Ziel der 300 Uno-Blauhelme: Sicherung der brüchigen Waffenruhe im syrischen Bürgerkrieg. Die Aktion ist inzwischen beendet. Major **Josef Frei** aus Ennetbaden war als einer von zwei Schweizer Offizieren bei dieser Mission im Einsatz. Er erzählt, welches die Chancen der Mission waren und mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatte. Frei stellt auch die älteste und bis heute erfolgreiche Uno-Friedensmission im Nahen Osten vor, für die er bis zum Wechsel zur Kofi-Annan-Mission ein Jahr lang auf den Golanhöhen stationiert war.



**Mittwoch, 27. Februar 2013, 20.15 Uhr**  
ref. Pfarrhaussaal, Geissbergstrasse 17  
**Blick hinter die Kulissen der Radiosendung «Persönlich»**

Seit bald 10 Jahren arbeitet **Christa Schneider** aus Ennetbaden für die Sendung «Persönlich» von Schweizer Radio DRS. «Persönlich» (DRS1, sonntags 10 bis 11 Uhr) ist nicht nur ein Radioformat, sondern auch ein Live-Event an den verschiedenen Übertragungsorten. Als Mitglied der «Persönlich»-Crew hat Christa Schneider schon einiges erlebt, gesehen und natürlich vor allem (mit-)gehört. An diesem Treffpunkt-Abend gibt sie Einblick in ihre Arbeit.



## Dezember

|    |        |  |                    |
|----|--------|--|--------------------|
| Fr | 21.12. | Weihnachtsparty für die Oberstufe, 20 bis 24 Uhr | CUBE (Jugendtreff) |
| Sa | 22.12. | Weihnachtsbaumverkauf ab 8 bis 12 Uhr            | MZG Bachteli       |
| Mo | 24.12. | ökum. Waldweihnachtsfeier ab 16.30 Uhr           | Rastplatz Merian   |
| Mo | 24.12. | Mitternachtsgottesdienst ab 23 Uhr               | kath. Kirche       |
| Di | 25.12. | Festgottesdienst mit Kirchenchor, ab 10.30 Uhr   | kath. Kirche       |

## Januar 2013

|        |                        |   |                       |
|--------|------------------------|---|-----------------------|
| Montag | 7., 14., 21. und 28.1. | Mütter- und Väterberatung<br>13.30–19 Uhr (mit Voranmeldung 8.30–11.30 Uhr)   | Baden, ref. Kirchgmd. |
| Sa     | 5.1.                   | Neujahrsapéro von der FDP Ennetbaden<br>für die gesamte Bevölkerung, ab 16 Uhr  | Foyer Turnhalle       |
| So     | 6.1.                   | Familiengottesdienst mit Sternsängern ab 10.30 Uhr  | kath. Kirche          |
| So     | 6.1.                   | Dreikönigskonzert Musica Domestica, mit Werken<br>von E. Elgar, R. V. Williams und G. F. Händel, 17 Uhr;<br>danach Dreikönigskuchen und Goldwändlerwein | kath. Kirche          |
| Mi     | 9.1.                   | Märchenstube «Drei Federn», ab 4 Jahre, 14.15 Uhr   | Hotel Post            |
| Mi     | 23.1.                  | Märchenstube «Drei Federn», ab 4 Jahre, 14.15 Uhr   | Hotel Post            |
| Mi     | 30.1.                  | Treffpunkt «Als Uno-Beauftragter im Nahen Osten»,<br>mit Major Josef Frei, 20.15 Uhr  | ref. Pfarrhaussaal    |

## Februar 2013

|        |                        |   |                       |
|--------|------------------------|---|-----------------------|
| Montag | 4., 11., 18. und 25.2. | Mütter- und Väterberatung<br>13.30–19 Uhr (mit Voranmeldung 8.30–11.30 Uhr)                               | Baden, ref. Kirchgmd. |
| Mi     | 6.2.                   | Märchenstube «Drei Federn», ab 4 Jahre, 14.15 Uhr   | Hotel Post            |
| Mi     | 20.2.                  | Märchenstube «Drei Federn», ab 4 Jahre, 14.15 Uhr   | Hotel Post            |
| Mi     | 27.2.                  | Treffpunkt «Blick hinter die Kulissen der Radiosendung<br>«Persönlich»», mit Christa Schneider, 20.15 Uhr | ref. Pfarrhaussaal    |

## März 2013

|        |                        |   |                       |
|--------|------------------------|---|-----------------------|
| Montag | 4., 11., 18. und 25.3. | Mütter- und Väterberatung<br>13.30–19 Uhr (mit Voranmeldung 8.30–11.30 Uhr) | Baden, ref. Kirchgmd. |
|--------|------------------------|---|-----------------------|

### Auflösung des Kumpanenclubs und Chequeübergabe an den Ennetraum

Am Sonntag, 18. November haben sich über 50 Personen zur dritten Ausgabe des Musikfrühstückes in der umgenutzten Gärtnerwegliegenschaft eingefunden. Diesen Anlass hat der Kumpanenclub Ennetbaden genutzt, um den Verein Ennetraum finanziell zu unterstützen. Ute Selinger und Marianna Abraham durften einen **Cheque im Wert von 5000 Franken** in Empfang nehmen. Damit soll die nächste Zukunft des Ennetraums gesichert

werden. Entsprechend dem Zweck des Kumpanenclubs, der das gesellige Zusammenkommen an verschiedensten Anlässen fördert, und wegen der baldigen Auflösung des Clubs, war es für die Kumpanen die ideale Weitergabe von Mitteln zu einem ähnlichen Zweck. Wir wünschen dem Team vom Ennetraum alles Gute, viel Erfolg und langes Bestehen.

*Raoul Abraham,  
Präsident Kumpanenclub*



*Chequeübergabe:  
Vom Kumpanen-  
club für den  
Ennetraum.*



Barbara Bumbacher wohnt mit ihrem Mann Beat seit September 2011 in Ennetbaden. Sie arbeitet als Leiterin Kommunikation bei den Psychiatrischen Diensten Aargau AG in Windisch.

## Alles ganz anders

Es war eine Werweisserei, am Anfang. Ennetbaden war für mich vor allem eine befreundete Familie der Eltern. Wo Ennetbaden beginnt und aufhört, die Abgrenzung von Baden und die Diskussionen darüber, sie waren für mich aus dem Westaargau unverständlich.

Mein Mann ist ein Ennetbadener Ureinwohner. Er sagte: Ich kenne Ennetbaden, ich will nicht in mein Kinderzimmer zurück und überhaupt, wie überquere ich die Limmat? Und er kam zum Schluss, dass er – sollten wir sein Elternhaus umbauen – dass er zwingend ein E-Bike bräuchte für die Fahrt zum Bahnhof. Bis dahin hatte ich ihn noch nie auf einem Velo gesehen. Ja, es wäre schön gewesen, mal zusammen auszufahren in den gut zehn Jahren, in denen wir an zentralster Lage in Baden wohnten. Denn wir hatten keine Abendsonne, keinen richtigen Garten, und ich hatte oft das Bedürfnis, mir draussen Luft und Raum zu verschaffen.

Ich jogge nicht mehr, seit wir in Ennetbaden wohnen. Im Elternhaus meines Mannes. Es ist vieles anders, als wir es uns vorgestellt hatten. Wir haben oft das Gefühl, die Distanz zu Baden sei grösser. Abgeschiedenheit wollte ich schreiben, und muss lachen. Und doch stimmt es. Das ist Lebensqualität in Ennetbaden, Landleben gut zwanzig Minuten von der Zürcher Bahnhofstrasse weg.

Also eine fast idyllische Beschaulichkeit, ein Garten zum Austoben und wunderbare Sonnenuntergänge. Wir fühlten uns sofort wohl. Ich als Zu-

gezogene glaubte, die Zusammenhänge intuitiv zu verstehen. Weshalb der Ennetbadener Wein Goldwändler hiess, schien mir sonnenklar. Die Neuzuzügerbegrüssung machte die Romantik zunichte: Nichts mit Sonne und goldbeschiedenen Hängen, sondern eine althochdeutsche Geröllhalde hat sich im Laufe der Jahrhunderte zur Goldwand abgeschliffen. Okay.

Die Neuzuzügerbegrüssung hatte auch ihre guten Seiten. Immerhin erfuhr ich, dass auch bei prominenten Ennetbadenern Katzenschwister auf mysteriöse Art auseinandergerissen wurden. So die Geschichte von Pink und Floyd. Bei uns ist Topas noch da, Saphir kommt wöchentlich zu Besuch oder holt seinen Bruder zur Partynacht ab. Aber Saphir ist anders geworden. Nach sechswöchiger Streunerei kam der Jungkater letzten November zurück. Kastriert. Wir schwankten zwischen Freude und Empörung. Nein, grad so eingriffig hatten wir uns die Ennetbadener nicht vorgestellt.

Im Laufe dieses Jahres habe ich gemerkt, dass ich viel mehr Ennetbadener kenne, als ich glaubte. Weil ich als Westaargauerin nicht wusste, wo Ennetbaden anfängt und Baden aufhört. Aber ich bleibe dran, denn die Werweisserei hat längst aufgehört.

### Redaktionsschluss und Impressum

**Redaktionsschluss Nr. 1/2013** Montag, 18. Feb. 2013

**Redaktionsanschrift** «Ennetbadener Post»,  
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden  
Tel. 056 200 06 01, Fax 056 221 59 04,  
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

**Redaktion Gemeinde** Dominik Andreatta

**Redaktion, Produktion** Urs Tremp, Ennetbaden

**Layout, Gestaltung** satz®, Ennetbaden

**Druck** Schmä Offset&Repro AG, Ehrendingen